

Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Beiträge zur Geschichte, Wirtschaft und Politik. Hrsg. von Peter Nitsche unter Mitarbeit von Jan Kusber. (Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte, Bd. 3.) Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M. u. a. 1994. 189 S., DM 65,—.

Hinter dem etwas umständlichen Titel verbirgt sich das Ergebnis einer Vorlesungsreihe, die das Zentrum für Osteuropastudien der Christian-Albrechts-Universität Kiel im Wintersemester 1993/94 veranstaltet hat. Die neun Beiträge dieser Reihe sind ergänzt worden durch einen Aufsatz des Völkerrechtlers und Abgeordneten der russischen Staatsduma, Vladimir A. Tumanov (Über die Verfassungsentwicklung in Rußland, S. 35–42), der einen gedrängten Überblick über die Verfassungsproblematik in den Jahren 1993 und 1994 gibt. Dabei spricht er von einer „asymmetrischen Föderation“ in Rußland, die durch die Ungleichheit der Subjekte gegeben ist. Die Verfassungsfrage, so der Autor, ist damit noch nicht endgültig geregelt.

Weitere vier Beiträge berühren die Region Ostmitteleuropa. Uwe Liszkowski, Kiel, zeichnet in seinem Beitrag über „Nationalitäten und Nationalitätenpolitik in Rußland“ (S. 9–33) ein ähnlich zurückhaltendes Bild der Russischen Föderation mit ihren national organisierten Mitgliedern wie Tumanov. Andererseits stellt er fest, daß im ganzen der Nationalitätenpolitik der Russischen Föderation nicht die Schärfe innewohnt, wie sie offenbar in anderen Staaten der GUS anzutreffen ist. – Der Herausgeber Peter Nitsche gibt (S. 43–57) einen gut lesbaren Überblick über „Die Ukraine: Von ‚Kleirußland‘ zum souveränen Staat“, der Vergangenheit und Gegenwart gleichermaßen einbezieht. – Julia Goette, Kiel, referiert über „Die nationale Identität Weißrußlands in historischer Entwicklung“ (S. 59–80). Mit Recht weist sie auf den Humanisten Skorina hin, der für die Identitätssuche Weißrußlands eine ganz besondere Rolle spielt; die Hauptmagistrale in Minsk trägt jetzt seinen Namen. Dagegen fehlt der Name des Schriftstellers Jan Kupala (Ivan D. Lucevič, 1882–1942), der, obwohl ein „Sowjetschriftsteller“, erheblich für die Entwicklung der weißrussischen Schriftsprache gewirkt hat. – Endlich ist auf den Beitrag von Hain Rebas über „Baltische Befürchtungen: Sicherheitspolitisches Panorama, Februar–März 1994“, S. 81–96, hinzuweisen. Der Vf., Direktor des Historischen Seminars der Universität zu Kiel, war vom Oktober 1992 bis August 1993 Verteidigungsminister der Republik Estland. Da nimmt es dann nicht Wunder, wenn weniger der Historiker als der Politiker spricht und aus laufenden Informationen eine verteidigungspolitische Analyse Estlands entwirft. Wenn auch die Tagespolitik den Beitrag bestimmt, so fällt dem Leser doch auf, wie – verständlicherweise – das Trauma des Jahres 1940 noch wirksam ist.¹

Berlin

Klaus Meyer

¹ Ergänzend wäre hinzuweisen auf: *The Baltic States. A Reference Book*, Tallinn, Riga, Vilnius 1991.

Valdis O. Lumans: Himmler's Auxiliaries. The Volksdeutsche Mittelstelle and the German National Minorities of Europe, 1933–1945. The University of North Carolina Press. Chapel Hill, London 1993. XIV, 335 S., 3 Ktn., \$ 43.95.

Das Verhältnis des nationalsozialistischen Deutschen Reiches zu den deutschen Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa gehört, betrachtet man es nicht einseitig durch die Schablone der „Fünften Kolonne“, zu den komplizierten Problemen der Geschichte der deutschen Außen- und Militärpolitik und der sozialen und politischen Entwicklung der deutschen Minderheitengruppen im Umfeld des Zweiten Weltkriegs. Entscheidende Bedeutung hatte dabei die 1935 als Dienststelle der NSDAP für alle Auslandsdeutschen in Europa und Übersee eingerichtete, anfangs nach ihrem Leiter Otto v. Kursell „Büro v. Kursell“ genannte „Volksdeutsche Mittelstelle“ (VoMi), die